

24. Dezember 2011 | Von Hans-Peter Seubert/ Echo-online Darmstadt

Handball im Rollstuhl bringt Spaß

Inklusion – Ein Kooperations-Projekt in Darmstadt eröffnet jugendlichen Rollis und Fußgängern gemeinsames Spiel



|  Inklusion: Rollis und Buddys beim Aufwärmen vor dem gemeinsamen Handballspiel.

Fotos: Claus Völker

Freitagabend, neue Sporthalle der Erich-Kästner-Schule in Kranichstein. Handball der außergewöhnlichen Art: Auf der Spielfläche der Halle tummeln sich Rollstuhlfahrer und Buddys, Fußgänger auf Rollbrettern. Lebhaft und bunt gemischt geht es zu unter den Jungen und Mädchen – im Kern 15 bis 16 Jahre alt – beim allwöchentlichen Match.

Handball im Rollstuhl, geht das? Nach wenigen Minuten ist klar, das klappt. Spielerisch sortieren sich die beiden Mannschaften, getrennt durch rote Schärpen. Buddy gegen Rolli, Rollstuhl gegen Rollbrett. Gesunde gegen Gehandicapte. Die Ansage ist klar, „Schnapp ihn, schnapp dir den Ball.“

Knapp zwei Stunden, Pause inbegriffen, wogt das auf den ersten Blick ungleiche Spiel hin und her – ehrgeizig, kampfbetont, nach modifizierten Spielregeln. Joachim Fischer, der auf zwei Krücken humpelt, einer der Väter dieses Inklusions-Projektes zusammen mit Nicole Gomez-Castillo (beides Heilpädagogen), berichtet: „Wir mussten ja die Regeln so anpassen, dass es im Einzelfall von der Chancengleichheit her passt.“ Einer der Rollis, Tobi, mit 26 Jahren Senior der Gruppe, schildert ein Beispiel: „Hat ein Rolli Ballbesitz, darf ihm der Ball mit der flachen Hand aus seinem Schoß gespielt werden.“ So einfach ist das.

Augenfällig sind neben Spaß, den alle Aktiven haben, der gegenseitige Respekt und die wohlthuende Fairness – verbal und bei Körperkontakten. Stürze oder Rempeleien sind selten. Das Spiel entwickelt sich „normal“. Rücksicht und Ehrgeiz auf beiden Seiten, ebenso Tordrang – aber mit erlaubten Mitteln. „Das hat auch eine sportliche Komponente. Die wollen gewinnen“, erkennt Andreas Frenz, Sportlehrer an der Bernhard-Adelung-Schule in Darmstadt, einer der Träger des Projektes. Geht es nach den Maßstäben der Inklusion (soziale Teilhabe), soll diese Spielform Normalität und gesellschaftlicher Alltag werden, in Schulen und Vereinen.

Als dritte Kraft im Projekt wirkt der Verein Kinder- und Jugendarbeit (Schulsozialarbeit Innenstadt Nord). Sozialpädagogin Hanna König: „Das Thema Inklusion beschäftigt mich schon seit meinem Studium. Es wird immer sehr viel über Inklusion gesprochen. Ich bin froh, diese Thematik jetzt auch endlich mit kleinen Schritten in die Praxis umzusetzen.“

Zunächst läuft der Pilotversuch, der zum Schuljahresbeginn begann, bis zum Ende des Schuljahres. Eine Folgegruppe ist verabredet. Die aktuelle wird in dieser Mischung nicht mehr zusammenspielen können. Denn die Zehntklässler der Adelong-Schule scheiden aus. Andreas Frenz: „Es wachsen aber neue Buddys nach.“

Um den jetzigen Stamm auch künftig einzubinden, müsste die VSG (Verein für Sport und Gesundheit) Darmstadt in die Bresche springen. Joachim Fischer: „Das werde ich von meiner Seite ganz eindeutig vertreten, dass es weiter gehen soll und weitergehen muss.“

Bei der VSG hat sich die Rollstuhlgruppe vor knapp einem Jahrzehnt gebildet und nun den Buddys geöffnet. Alle Rollis sind Mitglieder der VSG. Fischer: „Viele Schüler haben wir von der Erich Kästner-Schule für Körperbehinderte in Langen.“

Der ausgebildete Übungsleiter und Heilpädagoge, selbst gehandicapt, hofft, dass das Darmstädter Projekt Kreise zieht in der Region.